

Gedanken zum Laufbahncoaching

Marianne Puliafito

Allgemeinbildung & Englisch

BZU, August 2011

Ein weiterer inspirierender Kurstag zum Thema Laufbahncoaching für Berufslernende¹ ist vorbei und wir gehen mit vielen wertvollen Anregungen und konkreten Umsetzungsmöglichkeiten zurück in den Unterricht.

Am heutigen Kurstag stand das neue webbasierte Lehrmittel www.laufbahnportfolio-berufslernende.ch im Zentrum, das auf gelungene Art und Weise die verschiedenen internetbasierten Tools der Standortbestimmung und Übungen mit der Reflexion über die eigenen Stärken und Schwächen verbindet. Was mich am Beratungsansatz, der allen Tools zugrunde liegt, fasziniert und überzeugt, ist, dass eben bei der beruflichen Orientierung oder Neuorientierung vom emotionalen Befinden der jungen Menschen ausgegangen wird und nach Wegen gesucht wird, um das Bedürfnis zu eruieren und die Träume und Wünsche zu verwirklichen. Damit Lernende bei einem Karrierebruch nicht vor einem unüberwindbaren Berg stehen, gilt es, bereits in der Berufsfachschule, besser sogar noch früher, den Lernenden immer wieder Gelegenheit zu geben, sich das notwendige Inventar an Ressourcen anzueignen. Die Lernenden sollen in jeder Lebenslage fähig sein, auf Veränderungen im Umfeld zu reagieren und sich mögliche Lösungswege zurechtzulegen, damit sie die weiteren zur Veränderung nötigen Schritte in Angriff nehmen können.

Traditionell geht man so vor, dass die Eignung für einen Beruf beurteilt wird, indem man prüft, ob Lernende die Qualifikationen, zum Beispiel Notenwerte in bestimmten Bereichen, haben. Schmid hält in einer Diskussion dieses Punktes fest, dass ein solches Vorgehen oft negative Gefühle auslöst, da die Lernenden so schon im Vorfeld der Berufswahl von einem bestimmten Beruf abgeschreckt werden, da sie die Voraussetzungen dafür nicht erfüllen. Dies führt zu noch grösserer Frustration, da die Lernenden ständig mit Grenzen konfrontiert werden, die unüberwindbar scheinen. *Ich habe doch ein Recht darauf, glücklich zu sein*, sagte mir eine Lernende zu Beginn eines Coachings, das sie in Anspruch genommen hatte, da sie nach der Lehre nicht auf dem gelernten Beruf bleiben wollte. Im emotionalen Ansatz geht man nun nicht mehr von einer durch Zahlenwerte errechneten Eignung für einen bestimmten Beruf aus, sondern von Gefühlen, die mit einem bestimmten Beruf assoziiert werden. So rückt nicht das, was man nicht kann ins Zentrum, sondern es werden Wege der Realisierung eruiert, die von dem momentanen Standort zum Ziel führen. *Ich liebe das Fach Englisch, ich möchte unbedingt Englisch unterrichten*. Dies mein grosser Wunsch, für den ich damals mit einem Realabschluss ganz klar unterqualifiziert war. Die Frage stellte sich, wie dieses Ziel zu erreichen war. Bei mir führte dieser Weg über die Stationen Fernamt-telefonistin - Sachbearbeiterin - Sek für Erwachsene - KME - Englischstudium an

¹ Reinhard Schmid: *Laufbahn-Portfolio für Berufslernende*. S&B Institut 2010

der Universität Zürich - Sprachaufenthalt in England und Ausbildung zur CELTA-Lehrkraft an der Westminster University. Ohne einiges Glück und Tipps über mögliche Wege und Möglichkeiten, aber auch Momente, in denen ich Stärkung durch meine Vertrauenspersonen erfahren habe, hätte ich diesen Weg nicht gehen

Laufbahncoaching in der Allgemeinbildung überhaupt einen genügend grossen zeitlichen Rahmen zur Verfügung haben. Die Antwort auf diese Frage muss *Ja* sein, da die Inhalte des Berufscoachings mit den Anforderungen des Rahmenlehrplans für Berufsbildungsverantwortliche (siehe unten Bildungsziel 7, Standard 7.4) überein-

Standard 7.4

Aspekt Identität und Sozialisation

Hauptberufliche Lehrpersonen für ABU erarbeiten Grundlagen der Soziologie und der Entwicklungspsychologie, um die Lernenden bei ihrer Identitätsbildung im privaten und beruflichen Kontext zu begleiten. Sie entwickeln einen Unterricht, der es den Lernenden erlaubt, ihr Rollenverhalten zu reflektieren, die Balance zwischen Eigenständigkeit und Zugehörigkeit sowie verschiedener Lebensformen zu diskutieren, zu hinterfragen und daraus Folgerungen für das eigene Leben zu ziehen.

Auszug aus dem Rahmenlehrplan für Berufsbildungsverantwortliche

können. Genau deshalb überzeugt mich der emotionale Ansatz. Wenn ich einen Bezug über das Gefühl herstellen kann, verinnerlicht sich die Motivation so, dass Hürden überwunden und notwendige Schritte gemacht werden können. Ohne diese intrinsische Motivation fehlt der Antrieb zu einer Neuorientierung. Dazu braucht es jedoch Ressourcen, also das Wissen und Können, um auf die eigenen Bedürfnisse adäquat reagieren zu können. Als Lehrpersonen stehen wir in der Pflicht, unseren Lernenden diese Ressourcen zugänglich zu machen, damit diese, wenn nötig, bereitstehen.

In unserer anschliessenden Diskussion stellte sich die Frage, ob wir für das

stimmen. Das heisst konkret, dass wir so oder so in der Pflicht stehen. Das Argument *Zeit* kann deshalb für uns kein Thema sein, die Rahmenbedingungen sind ganz klar darauf ausgerichtet, dass die Lernenden diese Ressourcen mit ins Leben nehmen.

In der Umsetzung der Grundidee zum Unterrichtsaspekt *Identität und Sozialisation* (siehe Rahmenlehrplan Punkt 5.2 weiter unten) wird ein übergeordneter Rahmen für das Lifelong Learning und Laufbahncoaching geschaffen, der Standortbestimmung, Persönlichkeitsprofil, Lernstrategien anwenden, Pläne erstellen, Selbsteinschätzung, vorgibt. Mit dem Instrument des Laufbahnportfolios können viele dieser vom RLP vorgegebenen Ziele strukturiert und professionell erreicht werden.

Ein weiterer grosser Vorteil des Laufbahnportfolios ist der, dass nicht nur im Bereich Gesellschaft Zielsetzungen abgedeckt werden, sondern im gleichen Zug immer auch die Sprache und Kommunikation in genügendem Masse berücksichtigt wird. Die Lernenden werden immer

wieder dazu aufgefordert, ihre Resultate zu analysieren, diese zu beurteilen, in der Gruppe oder mit der Vertrauensperson festzuhalten und für sich im Heft zu notieren. Es werden somit alle Faktoren abgedeckt.

5.2 Aspekt Identität und Sozialisation

Leitgedanken

Konzepte der Identität und Sozialisation

Der Mensch muss sich ständig der im Wandel begriffenen Welt anpassen. Diesen Wandlungsprozess betreibt er aktiv und ist zugleich Zuschauer. Er ist gefordert, eine Identität zu entwickeln, die ihm Stabilität und Offenheit seinem Umfeld und neuen Situationen gegenüber garantiert. Die Identität ist gekennzeichnet durch die ständig variierende Antwort auf folgende Fragen: Wer bin ich? Wer bin ich in welchen Rollen? Welches Bild habe ich von mir selbst? Welches Bild sollen die anderen von mir haben und welches haben sie tatsächlich? Was will ich werden? Bei der Konstruktion ihrer Persönlichkeit sind die Lernenden aufgefordert, diese unterschiedlichen Fragen zu beantworten.

Bedeutsamkeit von persönlicher Identität in der Gesellschaft

Die Lernenden sind permanent mit Situationen im persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Bereich konfrontiert, die sie dazu zwingen, sich ihres eigenen Charakters bewusst zu werden, ihre eigene Persönlichkeit zu entwickeln und sich von anderen abzugrenzen. Die Identität bildet sich also durch einen aktiven Konfrontationsprozess mit dem natürlichen und sozialen Umfeld. In diesem Zusammenhang stellen der Berufseintritt sowie die Kontakte mit anderen soziokulturellen Milieus einschneidende Momente in der Sozialisation dar.

Entwicklung der persönlichen Identität

Bei der Entwicklung ihrer körperlichen und auch psychischen Identität sind die Lernenden, vor allem die jüngsten unter ihnen, auf der Suche nach einem Lebensstil, der ihrer Identität als Frau oder Mann eigen ist. Sie kultivieren persönliche Ausdrucksformen und distanzieren sich vom Rest der Gesellschaft. Sie probieren verschiedene Lebensformen aus und entdecken ihren einzigartigen Charakter, ihre Zugehörigkeit zur sozialen Gruppe und ihre Gemeinsamkeiten mit anderen Gruppen oder Individuen.

Folglich entwickelt und entfaltet sich die Identität durch eine nach und nach erfolgende Übernahme von Rollen in den verschiedensten Lebensbereichen. Diese Rollen werden im Laufe des Sozialisationsprozesses erlernt und weiterentwickelt.

Dieser Prozess – der das ganze Leben dauert – hilft ihnen dabei, verantwortungsvolle und reife Persönlichkeiten zu werden.